



# DIE ZERTRÜMMERTE STATUE

NOVELLE VON  
ADONE NOSARI

ILLUSTRIERT VON  
SCHMALE-WALTER

**G**iulio Ludovisi träumte von einem Meisterwerk, und um dieses Meisterwerk rang er mit unverdrossener Ausdauer. Was er modellierte, ließ peinlichste Exaktheit, Zartheit, Fleiß nie vermissen. Die Kollegen sagten nachsichtig, aber doch etwas maliziös, daß ihm das Genie, die Gestaltungskraft, der Dämon fehle; und die Kritiker widmeten ihm und seiner Kunst knapp gehaltene, mit einigen höflichen Floskeln verbrämte Bemerkungen. Eine solche Behandlung hat den Vorzug, daß sie den Mann zwar nicht zur Strecke bringt, ihn aber — was schlimmer ist — nötigt, in den grauen Gefilden der Mittelmäßigkeit sein Dasein zu fristen.

Wenn Giulio sich mit einem Modell vergebens abgemüht hatte, schickte er es weg, warf die Glätthölzer in die Luft, zerstörte das bereits Fertige, um von neuem zu beginnen. Er jagte anderen Modellen nach, stieg die Treppe della Trinità dei Monti hinauf und hinunter, wanderte über den Spanischen Platz, die Via del Babuine, bis er den Typ gefunden

zu haben glaubte, der die notwendigen Eigenschaften zu besitzen schien, um seinen verborgenen, noch schlummernden Genius zu wecken: dann machte er sich wieder an die Arbeit.

Man konnte Giulio Ludovisi reich nennen; darumkrankte er nicht an der Hast, die andere junge Künstler antreibt, so schnell als möglich berühmt zu werden und dadurch zu Verdienst zu gelangen. Ihn quälte es nur, daß es ihm noch nicht geglückt war, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Doch diese Qual verlor sich rasch — er vergaß früheres Mißlingen, wenn er wieder ans Werk ging; nun war er nur noch Begeisterung für die Idee, die er darstellen wollte, für das zu seinem Schaffen so geeignete Modell. Dann traf er sich nicht mehr mit anderen Künstlern; man sah ihn nur noch flüchtig im Café Greco, wo er den gewohnten Absinth trank. Und in den Stunden der Erholung, die er sich gönnte, unternahm er auf seinem herrlichen Fuchs wilde Ritte durch die Campagna. Erfrischt, mit fiebernden Muskeln